

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 10

Illustration: Das Herzbank-Geschäft
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

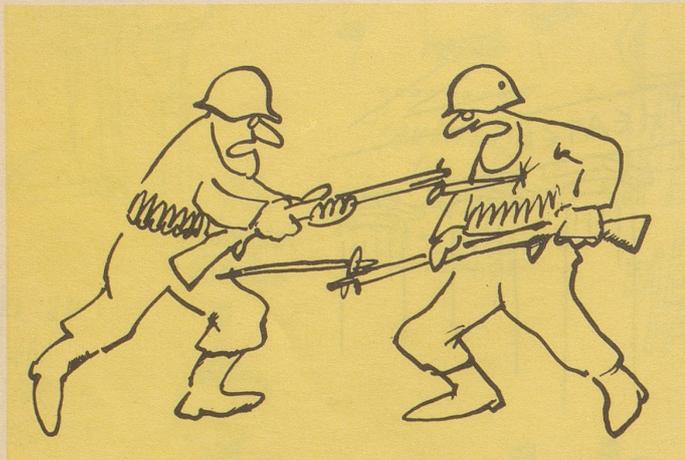
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Herzbank-Geschäft

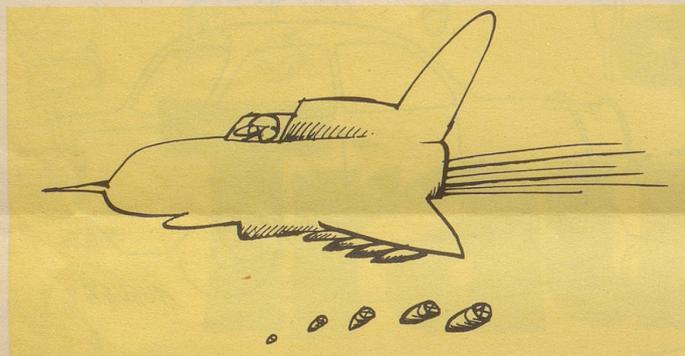
Als sich jüngst in der Welpresse die Herzens-Angelegenheiten vom Inseratenteil in die Redaktions-Seiten verlagerten, war von der Errichtung einer 'Herzbank' die Rede, von einer Art chirurgischem Ersatzteillager, wo transplantationsfähige Herzen kühl gelagert und einbaubereit aufbewahrt werden. Was aber geschieht, wenn die Menschen nach neuen, jungen, begeisterungsfähigen Herzen streben wie nach Gold und nach Wertschriften? Es hebt wie beim Mammon der Machtkampf an, auf allen Fronten ...



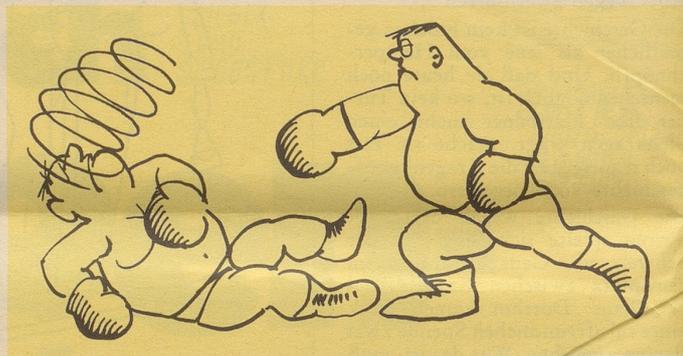
Beim Bajonettfechten.
«Idiot — nicht auf weiter verwendungsfähige Organe zielen! Das ist antikommerzielle Kriegsführung!»



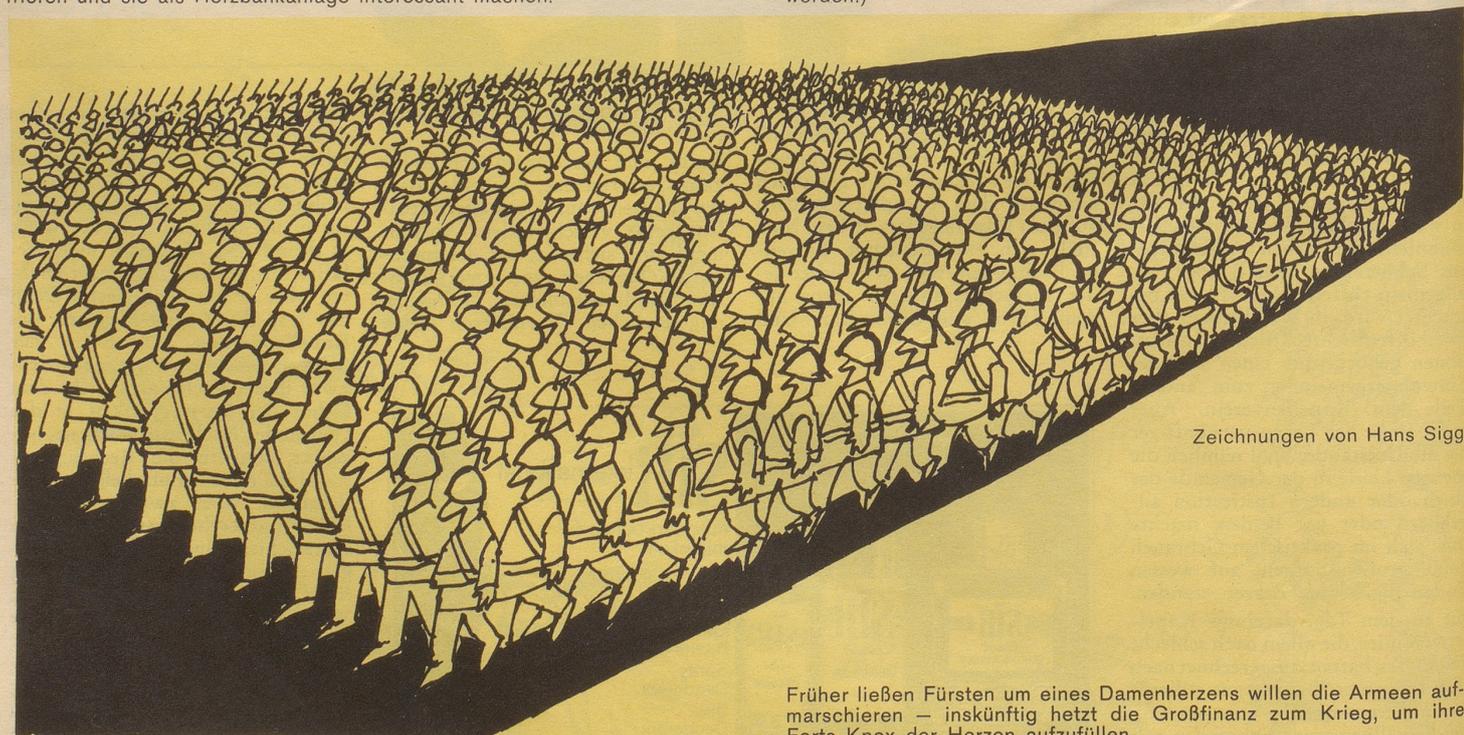
Ein verbrecherischer Herzbank-Kassier bei der Schwarzarbeit.



Wall Street verfügt eine sofortige Umstellung! Statt Napalm und Sprengstoff kommen Bomben zum Einsatz, welche die Opfer tiefgefrieren und sie als Herzbankanlage interessant machen.

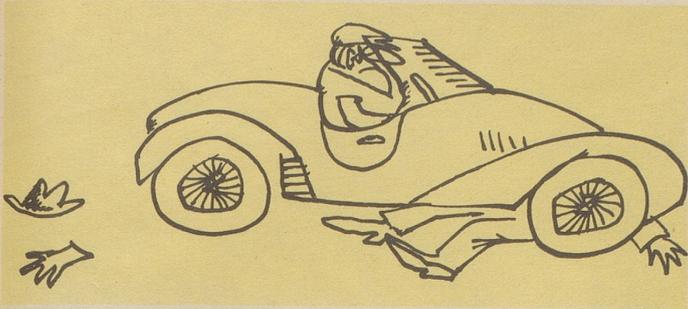


Nebst Schlägen unter die Gürtellinie sind beim Boxen jetzt auch Herzhaken strengstens verboten. (Die Köpfe dürfen weiterhin frei beboxt werden.)



Zeichnungen von Hans Sigg

Früher ließen Fürsten um eines Damenherzens willen die Armeen aufmarschieren — inskünftig hetzt die Großfinanz zum Krieg, um ihre Forts Knox der Herzen aufzufüllen.



Die Situation ist nicht so schlimm, wie sie aussieht! Sportwagenfahrer sind meist begüterte Herren und in der Lage, ihren Opfern augenblicklich einen Check auf die Herzbank auszustellen!



Wenn man Herzbanklehrlinge den Schalter bedienen läßt ...



Sein Herzenswunsch: Durch große Herzbankkonto-Bezüge berühmt zu werden!

Ein mysteriöser Cocktail

«Ich bin seinerzeit in der ganzen Welt herumgekommen» sagte der Mann an der Bar mit wehmütigem Stolz und nahm einen Schluck. «Wenn man all die Bars und Kneipen und Wirtshäuser zusammenzählt, in denen ich schon zu Gast war, dann geht es sicher in die Tausende.»

Der Barmixer nickte, nicht ohne gewisse Ehrfurcht, denn der Gast sah tatsächlich so aus, als spräche er die Wahrheit. Der Mann trank noch einen Schluck und sagte gedankvoll:

«Ja, jetzt bin ich wieder zu den einfachen Getränken zurückgekehrt. Aber früher war ich berühmt dafür, daß ich bei jedem Cocktail sofort die Zusammensetzung erriet und es wird nicht viele Cocktails geben, die ich nicht irgendwann in meinem Leben getrunken habe.»

Er machte eine Pause und lächelte versonnen: «Müßte direkt wieder einmal die Probe machen. Mixen Sie doch irgendetwas Kompliziertes und lassen Sie mich's versuchen.»

Der Mixer nickte begeistert. Dann tat er, während der Gast hinter sich in den Raum blickte, aus einem halben Dutzend Flaschen ein paar Tropfen in den Mixbecher, schüttelte und kredenzte dem Gast das Glas.

Der nippte, nahm einen größeren Schluck und lächelte:

«Das ist zu einfach: ein Drittel Gin, je ein Sechstel französischer und italienischer Vermouth, der Rest zu gleichen Teilen Triple Sec, Orange juice und Boonekamp.»

Der Mixer erstarrte in Bewunderung: «Alle Achtung! Ich habe schon so manchen Fachmann vor mir an der Bar gehabt, aber das habe ich noch nie erlebt! Der Drink geht selbstredend auf Kosten des Hauses. Und der nächste auch – wollen Sie noch einmal raten?»

Der Mann nickte lächelnd: «Gern.» Wieder griff der Mixer nach den Flaschen und schüttelte und der Gast kostete sorgsam. Einen Augenblick dachte er angestrengt nach, dann löste sich seine Spannung und er sagte:

«Das war eine Spur schwerer: zur Hälfte kanadischer Whisky, ein Viertel Bourbon Whisky – und das restliche Viertel zu gleichen Teilen italienischer Vermouth, Curacao, Cointreau und Maraschino, darüber ein Spritzer Zitrone und Orangenbitter.»

Der Mixer atmete schwer: «Haargenau, das war es. Unheimlich!»

Der Gast schien an der Sache Gefallen gefunden zu haben: «Mixen Sie mir noch einen – aber auf mei-

ne Rechnung, wohlgemerkt. Ich mache das aus Vergnügen, nicht um das Haus zu schädigen.»

Der Mixer dachte nach, dann zog ein vergnügtes Schmunzeln über sein Gesicht, er verschwand einen Augenblick, schüttelte dann eifrig und goß sorgsam eine glasklare eisgekühlte Flüssigkeit ins Glas.

Der Gast nippte, nippte nochmals, nahm einen kleinen Schluck und sah immer beunruhigter drein. Schließlich sagte er verstört:

«Sie haben mich besiegt. Das ist ein Drink, den ich noch niemals konsumiert habe. Nebenbei: gut ist er nicht und viele Kunden werden Sie nicht für dieses langweilige Zeug finden. Aber jetzt sagen Sie mir doch bitte, was da drin ist. Ich kann keinen einzigen Bestandteil herausschmecken.»

Der Mixer lächelte verlegen:

«Verzeihung, ein Scherz. Es war reines Wasser.»

Der Mann sah ihn interessiert an: «Was Sie nicht sagen! Lassen Sie mich nochmals kosten: so also schmeckt Wasser?!»

H. S. Helgert



Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum rufen die Hundebesitzer immer «Er macht gar nütüt», wenn ihr Hund einem schon längstens am Kragen ist?

F. G., Bern

?

Warum nahmen alle meine Mitarbeiter ihre diesjährige Grippe ausgerechnet während den olympischen Winterspielen?

W. B., Uzwil

?

Warum müssen die Mädchen in den Modejournalen stets die Beine spreizen?

H. K., Baden

?

Warum haben wir keinen Rindfleischberg mit den entsprechenden Verbilligungsaktionen?

B. A., Schaffhausen

?

Warum fragt meine Frau immer erst auf der Fahrt im Auto, ob sie wohl den Herd in der Küche ausgeschaltet habe?

A. S., Wangen

?

Warum sind alle Frauen in Mäni Weber verknallt und nicht in mich?

R. H., Basel